

Das verflixte Paket

von Volker Klawon

Entwurf vom 27. Juli 2014

„Für heute sind wir fertig. Jetzt müssen wir nur noch zum Chef.“ sagt Ulli zu Klaus, als sie aus dem Wagen aussteigen. Klaus winkt dem Fahrer zu und ruft: „Vielen Dank für's Mitnehmen.“ Der Fahrer lächelt: „Keine Ursache. Ihr hatte aber auch wirklich Pech.“ Die zwei Freunde gehen ins Verwaltungsgebäude der Spedition, für die sie seit kurzem arbeiten.

Die beiden stehen vor dem Büro ihres Chefs. Wie immer ist die Tür geschlossen. Die beiden verharren kurz, und Ulli flüstert: „Klopf' mal.“ „Wieso ich,“ flüstert Klaus. „Klopf' doch selber.“ Ulli kontert: „Weil wir doch wohl wegen Dir hier sind. Du hast doch das Sonnendach aufgelassen, als wir den Wagen vom Chef in die Waschstraße gefahren haben.“ Das lässt Klaus nicht gelten. „Und was ist mit Deiner Rangiererei neulich? Wenn der Chef nicht zur Seite gesprungen wäre, wäre er jetzt Krankenhaus-reif.“ Ulli will die Diskussion nicht vertiefen, macht eine abwertende Handbewegung und erwidert trocken: „Rückwärtsfahren mit einem 40-Tonner ist halt etwas riskant.“

Die Tür geht auf. „Was ist denn das hier für ein Gemurmel? Kommt rein.“ Der Chef zeigt sich etwas angespannt. Er weist mit der Hand auf zwei Stühle vor seinem Schreibtisch und sagt: „Da!“ Ulli und Klaus fühlen sich angesichts der autoritären Persönlichkeit ihres Chefs sichtlich unwohl Haut und nehmen Platz. Der Chef nimmt an seinem Schreibtisch Platz. Seine Hände liegen gefaltet auf dem Schreibtisch, er atmet tief durch und schaut dabei hinunter. Nach ein paar Sekunden, die Ulli und Klaus wie eine kleine Ewigkeit vorkommen, blickt er zu den beiden auf. Der Chef schickt sich grad' an, etwas zu sagen, als Klaus ihm zuvor kommt: „Das mit dem Kühlanhänger tut uns Leid.“ Für einen kurzen Moment verdüstert sich das Antlitz vom Chef und er atmet noch einmal durch. „Darüber wollte ich gar nicht mit Euch reden. Aber wo wir grad' dabei sind: Seit zwei Monaten schreibt das Unternehmen rote Zahlen. Unser Buchhalter hat ausgerechnet, dass das auf Schäden und Auftragsrückgängen zurück geht, die wir seit Eurer Einstellung zu verzeichnen haben.“ Ulli fühlt sich betroffen und genötigt, etwas dazu zu sagen: „Vielleicht können wir etwas für die Sicherheit im Betrieb tun, eine Kampagne vielleicht ...“ Der Chef entlockt seinen Lippen ein deutlich hörbares „Pfft“. „Wenn Ihr etwas für meinen Betrieb tun wollt ...“ Der Chef macht eine bedeutungsvolle Pause. Klaus lehnt sich ein Stück vor und fragt „Ja?“ Der Chef lehnt

sich ebenfalls vor und fährt fort: „ ... dann lasst Euch bei der Konkurrenz anstellen!“ Ulli und Klaus sehen sich pikiert an. Der Chef lenkt ein: „Aber lassen wir das.“

Der Chef greift in die Schublade seines Schreibtisches und holt ein weißes Paket hervor, das er vor Ulli und Klaus auf den Tisch legt. Er fragt die beiden: „Glaubt Ihr, dass Ihr einmal etwas richtig machen könnt?“ Ulli und Klaus sehen sich wieder an. Ulli sagt: „Aber natürlich. Bisher war hin und wieder etwas dazwischen gekommen, dumme Zufälle. Was sollen wir tun?“ Der Chef hält das Paket hoch und sagt: „Liefert das Paket ab.“ Der Chef gibt Ulli das Paket und drückt Klaus ein Papier in die Hand: „Hier ist die Adresse.“ Ulli bewegt das Paket ein Stück auf und nieder. Er und Klaus sind nun erleichtert. Anstelle einer Standpauke oder gar schwerwiegenderen Konsequenzen hatte ihr Chef sie nur für diesen neuen Auftrag zu sich gerufen.

Der Chef schaut aus dem Fenster. „Wo ist eigentlich der Sattelzug?“ Ulli und Klaus sehen betroffen zu ihrem Chef hinüber. Klaus beendet die kurze Stille: „Er sprang nicht mehr an.“ Der Chef runzelt die Stirn und blickt Klaus in die Augen: „Schon wieder ein Motorschaden? Das ist schon der dritte in zwei Monaten.“ Klaus sucht nach Worten. Der Chef ahnt Schlimmeres: „Was ist los?“ Ulli versucht zu erklären: „Wir sind wegen eines Staus auf der Autobahn übers Land gefahren. Und die Abkürzung, die wir gefahren sind, hatte es in sich.“ Der Chef hört zu, wie sein fast neuer Sattelzug zu einem Haufen Blech verbrannt ist. Er sinkt langsam wortlos in seinen Schreibtisch-Stuhl, die beiden Übeltäter fest im Blick. Ulli nimmt das Paket unter den Arm, wendet sich an Klaus: „Komm, wir geh'n.“ Ulli verspricht seinem Chef noch einmal, dass das Paket auf jeden Fall abgeliefert werde.

Ulli und Klaus verlassen das Speditionsgelände. „Ulli, gib mir das Paket. Wir müssen nach Hameln. Wir nehmen meinen Wagen.“ Sie gehen zu Klaus' privatem Wagen, der neben dem Speditionsgelände an der Straße steht. Klaus stellt das Paket ab auf den Kofferraum der daneben stehenden weißen Limousine. Er legt einige Sachen im Kofferraum seines Autos zurecht, um Platz für das Paket zu schaffen. Ulli ist derweil mit dem Navi beschäftigt. „Klaus, gib' mal die Adresse rüber.“ Klaus greift in seine Hosentasche und setzt sich ins Auto zu Ulli. „Das Gerät hat einige Eigenarten. Das kannst Du ohne Anleitung nicht bedienen.“ Klaus blättert in der Bedienungsanleitung. Beide sind so vertieft bei der

Programmierung, dass sie nicht wahrnehmen, wie der Motor der weißen Limousine gestartet wird und diese abfährt. Es vergehen einige Sekunden. Ulli blickt auf, runzelt die Stirn und dreht sich um. Er bemerkt, dass das Auto mit dem Paket auf dem Kofferraum weg ist. Er wendet sich an Klaus. „Du, Klaus ...“ Dieser ist noch ganz in die Einstellung des Navis vertieft. „Stör jetzt nicht, ich hab's gleich.“ Ulli schaut noch mal nach hinten und zieht Klaus am Ärmel. „Der Wagen ist weg.“ Klaus hat mit halbem Ohr zugehört. „Welcher Wagen? Hör' auf zu stören.“ Ulli reißt jetzt noch fester an Klaus' Ärmel. „Der Wagen mit dem Paket. Sieh doch!“ Jetzt wird Klaus munter. Er blickt zu Ulli und dann nach hinten: „Au, nein!“ Klaus rügt Ulli: „Wieso sagst Du denn nichts.“ Klaus springt aus dem Wagen und schmeißt die Kofferraumklappe zu. „Hinterher.“ Klaus wendet den Wagen. Die beiden sehen gerade noch, wie der weiße Wagen, der fast schon außerhalb der Sichtweite ist, links abbiegt. Sie hängen sich dran, aber der Wagen ist weg. Die Freunde stehen an einer Kreuzung und sehen sich um. Ulli schreit: „Da!“ und weist nach rechts. „Den kriegen wir.“ Klaus fährt hinterher. Allerdings verliert sich die Spur des weißen Wagens auf den Straßen Laatzens. Betrübt geben sie die Suche auf und fahren nach Haus zu Ulli, der ganz in der Nähe wohnt.

Klaus stellt den Fernseher an. Auf dem Hannoverschen Privatkanal Hannover-Competence laufen die Regionalnachrichten mit Dieter Bachmann. Klaus ist durstig: „Hast Du ein Wasser da? Ich bin am Austrocknen!“ Ulli erwidert: „In der Küche. Bedien' Dich.“ Während Klaus sich in der Küche etwas zu trinken holt, setzt Ulli sich vor den Fernseher. Auf einmal zuckt er zusammen. „Klaus, komm schnell! Das Paket! Im Fernsehen.“ Klaus kommt angelaufen. Ulli zeigt auf den Fernseher: „Da!“ Die beiden sehen im Hintergrund des laufenden Berichts die weiße Limousine mit dem Paket auf dem Kofferraum. „Wo ist das?“ will Klaus wissen. Ulli hat aufgepasst: „Hier in Laatzens, am großen Bad“. Die beiden hechten aus der Wohnung zu Klaus' Wagen und fahren los. Klaus ist optimistisch. „Wir haben das Paket das letzte Mal vor einer halben Stunde gesehen. Länger parkt der Wagen da noch nicht.“ Ulli führt diesen Gedanken fort: „Und wenn es ein Besucher des Bades ist, wird der noch nicht wieder weggefahren sein.“ Nach fünf Minuten stehen die beiden vor dem Bad. Die zwei sehen sich auf dem Parkplatz um. Ulli ruft: „Da – hinter dem Baum!“ und rennt darauf zu. Klaus rennt hinterher. Ulli greift das Paket und strahlt Klaus an: „Wir sind wieder im Rennen“. Klaus nimmt Ulli das Paket ab und sagt: „Dusel muss man haben.“ Auch Ulli ist erleichtert: „Ich stehe beim Chef ja im Wort.“ Klaus denkt laut: „Ja, ja. Große Worte.“ und schließt das Paket in den Kofferraum ein. Die Fahrt geht weiter. Klaus fährt

vom Parkplatz runter und wendet sich an Ulli: „Wir fahren erst mal bei Dir vorbei. Ich bin noch nicht dazu gekommen, etwas zu trinken. OK?“ Ulli ist guter Dinge. „Klar.“

Die beiden Freunde haben die Straßen Laatzens hinter sich gelassen. Auf einmal sehen sie von weitem eine Straßensperre. Ein großes Polizeiaufgebot beflügelt Ullis Phantasie: „Ob die nach uns fahnden?“ Klaus sieht Ulli an. „Wieso? Sollten sie?“ Klaus hält den Wagen an. Ulli überlegt, wie er seine Bedenken in Worte packen soll. „Na, überleg' mal. Der Chef war vorhin so freundlich, obwohl er stocksauer sein müsste. Er hat ja 'ne Menge Geld durch uns verloren. Und dieses Paket scheint wichtig zu sein. Wenn da nun Drogen drin sind?“ Klaus blickt Ulli ungläubig an. „Drogen? Wie kommst Du denn darauf?“ Ulli fährt fort: „Wieso nicht? Weißt Du, womit er sein Geld verdient? Jeder andere hätte uns schon längst entlassen - das Paket muss verschwinden!“ Nun wird auch Klaus nachdenklich. Er blickt zur Absperrung. Ein Mann nähert sich. Es scheint ein Beamter in Zivil zu sein. „Ich glaube, wir fallen schon auf.“ Klaus setzt flink den Wagen zurück und wendet. Jetzt läuft der Beamte schneller. Klaus gibt Gas und braust los. Der Beamte winkt mit seiner Mütze. Klaus sieht im Spiegel, wie der Beamte ein Einsatzfahrzeug zu sich winkt: „Na, prima! Jetzt sind wir auch noch flüchtig. Lass' Dir was einfallen, Ulli. Die werden uns gleich haben. Wir müssen das Paket loswerden.“ Die zwei erreichen die nächste Ortschaft. Klaus biegt schnell in eine Seitenstraße, auf der Mülltonnen zur Abfahrt bereit stehen. Ulli ruft: „Brems!“ Klaus hält an. Einen Sekundenbruchteil sehen sich die beiden Freunde wortlos an. Klaus springt aus dem Wagen, greift sich das Paket und schmeißt es in die nächste Tonne. Klaus springt wieder in den Wagen und fährt weiter und biegt ein in die nächste Seitenstraße. Dort hält er. Klaus wendet sich an Ulli: „Wir warten hier einige Minuten und überlegen, wie wir das Paket in Sicherheit bringen. Bis dahin dürfen wir es nicht aus den Augen lassen, verstehst Du? Das Schlimmste wäre, wenn jetzt die Müllabfuhr kommt und die Tonnen leert.“ In diesem Moment unterbricht das Aufheulen eines LKW-Diesels das Gespräch. Klaus und Ulli blicken zurück und sehen wie vom Donner gerührt, wie ein Müllauto die Straße durchquert, in der sie vor zwei Minuten das Paket deponiert hatten. Die beiden gucken sich an. „Und was machen wir jetzt?“ will Klaus wissen: „Die Polizei hat zwar nicht uns, aber die Aha hat das Paket.“ Die zwei laufen zur Straßen-Einmündung und sehen dem Müllwagen hinterher. Ulli wendet sich um: „Da! ... Da kommt noch einer!“ Ein zweiter Müllwagen biegt um die Ecke. „Los!“, ruft Klaus. „Zur Tonne. Vielleicht ist das Paket noch da.“ Die beiden rennen zur Tonne und reißen den Deckel auf. Ulli ist erleichtert: „Da ist das Paket.“ und Klaus setzt nach: „Junge, Junge, mit Dir macht man was durch.“ Er seufzt:

„Warum glaube ich, dass dieses Paket seinen Empfänger niemals erreichen wird?“

Klaus nimmt das Paket heraus, und die beiden wollen schnell verduften. Plötzlich steht der Beamte in Zivil, vor dem die beiden vorhin Reißaus genommen hatten, vor ihnen. „Was machen Sie denn da?“ Klaus versucht, die Fassung zu bewahren: „Wir? Wir machen gar nichts. Oder was meinen Sie?“ Der Polizist bohrt nach: „Vorhin haben sich zwei Gestalten einer Polizeikontrolle entzogen. Das waren doch Sie, oder?“ Der Blick des Polizisten fällt auf das Paket. „Was haben Sie denn da?“ Zeitgleich antworten beide. Allerdings sagt Klaus, dass sie beobachtet hatten, wie jemand das Paket weggeworfen hat, während Ulli stammelt: „Das Paket gehört uns nicht, sondern dem Chef.“ Angesichts dieser gänzlich unterschiedlichen Erklärungsversuche zieht der Beamte die Augenbrauen hoch und sagt: „Also mir reicht's. Ich verhafte Sie“. Klaus gibt sich niedergeschlagen: „Auch noch verhaftet.“ In diesem Moment unterbricht ein Knall, gefolgt von einem Schrei, die Stille. Der Polizist dreht sich erschrocken um und entscheidet, dass er andernorts dringender gebraucht wird. Er sieht Klaus und Ulli streng an: „Einen Moment bitte. Sie bleiben hier und rühren sich nicht von der Stelle.“ Der Polizist verschwindet und die beiden Freunde bleiben verwundert stehen. Nach einem kurzen Augenblick flüstert Ulli: „Sag' mal, glaubst Du, dass der weiß, wer wir sind?“ Klaus schaut zu Ulli: „Was spielt das für eine Rolle. Wir sind verhaftet.“ Das sieht Ulli anders: „Lass uns verschwinden. Das Paket liefern wir ab und wenn wir Glück haben, findet der Typ uns nicht.“ Klaus überlegt kurz und nickt anerkennend: „Und wenn doch, findet er das Paket nicht – zumindest nicht bei uns.“ Die zwei laufen zum Auto und türmen.

Ulli und Klaus suchen die Empfängerin auf. Eine ältere Dame öffnet die Tür. Klaus hält ihr das Paket hin und sagt. „Das hier ist für eine Frau Fulda.“ Die Dame lächelt. „Das bin ich.“ Sie nimmt das Paket an und bedankt sich.

Klaus und Ulli kehren zurück nach Laatzen. Am nächsten Tag – es ist Wochenende – klingelt bei Klaus das Telefon. Am anderen Ende ist Ulli. Er berichtet: „Der Chef hat grad angerufen. Er hat uns zu sich nach Haus bestellt.“ Klaus hat gemischte Gefühle. „Das bedeutet nichts Gutes.“ Ulli ist weniger besorgt: „Also, ich hatte nicht den Eindruck, dass er noch sauer ist. Wir sollen übrigens gleich kommen, wenn möglich. Er hat mir die Adresse

gegeben. Kannst Du mich gleich abholen?“ Klaus ist immer noch besorgt, weswegen sein „Ja“ etwas unmotiviert klingt.

Die beiden parken den Wagen auf dem Parkplatz gegenüber der Villa am Wald und steigen aus. Klaus lässt seinen Blick über das Anwesen schweifen. Im Garten vor der Villa sind viele Tische aufgebaut. Klaus überlegt: „Was die hier wohl zu feiern haben?“ Der Chef hat seine zwei Besucher bereits erspäht. Gut gelaunt geht er auf die beiden zu und begrüßt sie per Handschlag. Hinter den fragenden Gesichtern der beiden Freunde vermutet er zutreffend die Frage, was es hier denn zu feiern gibt. Freudestrahlend streckt er seinen Arm in Richtung der Tische aus und erklärt: „Wir haben Nachwuchs bekommen. Ein Mädchen.“ Jetzt strahlt auch Ulli: „Gratuliere! Wie heißt sie denn?“ „Emma.“ Klaus sieht seinen Chef mit unbewegter Miene an. Klaus denkt sich: „Gleich kommt's“ und überlegt, wie er demnächst seine Brötchen verdienen soll, ohne der Allgemeinheit zur Last zu fallen. Der Chef ahnt, weswegen Klaus etwas betrübt dreinschaut und kommt gleich zur Sache: „Ich habe Euch gerufen, weil ich einen Vorschlag für Euch habe. Als LKW-Fahrer seid Ihr ja eher glücklos gewesen.“ Klaus blickt nach unten und denkt: „Aha“, was der Chef durchaus registriert. Aber bevor sich Klaus weitere Sorgen machen kann, schlägt der Chef vor: „Nun, jetzt wo Emma da ist, können wir hier zu Haus Hilfe brauchen. Und meine Frau und ich dachten da an Euch. Ihr habt uns damals im Harz prima geholfen und einen bleibenden Eindruck auf uns hinterlassen.“ Klaus und Ulli denken an die Geschichte zurück, die sich ein Jahr zuvor ereignet hatte. Ulli sagt: „Aber das war doch selbstverständlich.“ Der Chef sieht das anders: „Das würde nicht jeder so selbstlos machen. Aber lassen wir die Vergangenheit, sondern denken wir an die Zukunft: Gleiche Bezahlung – gleiche Konditionen. Seid Ihr dabei?“ Jetzt zeigt sich auch Klaus erleichtert. Die beiden Freunde sagen zu und verabschieden sich. Ulli winkt noch kurz, macht dabei einen Schritt zurück und während er sich umdreht, stößt er mit einem Gast zusammen. Beide blicken sich erschrocken an. Auch der Chef blickt kurz erschrocken, doch seine Erschrockenheit weicht nach einem Augenblick einem Lächeln. Mit Ulli und Klaus wird es nie langweilig werden.